

THE TECHNICIAN

Editorial:
Ein unsicherer
Beruf

Interview:
Valeriy
Gazzaev

**Die Suche nach
der perfekten
Trainingseinheit**

**Ein dreifaches
Hoch auf Juan**

Beilage



**INFORMATIONSLATT
FÜR TRAINER**

**NR. 37
NOVEMBER 2007**





**EINE AUSNAHMEERSCHEINUNG
IN EINER SEHR SCHNELLEBIGEN
WELT: ARSÈNE WENGER
HÄLT DEM FC ARSENAL SEIT
LANGEM DIE TREUE.**

IMPRESSUM

REDAKTION

Andy Roxburgh
Graham Turner
Frits Ahlstrøm

HERSTELLUNG

André Vieli
Dominique Maurer
Atema Communication SA
Druck: Cavin SA

DANKSAGUNG

Hélène Fors

TITELSEITE

Dudu (20), einer der
brasilianischen Schützlinge
von Valeriy Gazzaev
bei CSKA Moskau, im
Zweikampf mit Deniz Baris
beim Champions-League-
Spiel gegen Fenerbahçe.

(Foto: Korotayev/Epsilon/Getty Images)

EIN UNSICHERER BERUF

EDITORIAL

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA

«Spitzentrainer, ein unsicherer Beruf» – diese Aussage ist wahrscheinlich noch untertrieben. Nach dem ersten Spieltag der UEFA Champions League trennten sich gleich vier Klubs von ihrem Chefcoach: José Mourinho verließ den FC Chelsea, bei Steaua Bukarest warf Gheorghe Hagi das Handtuch, Anatoliy Demyanenko legte sein Amt bei Dynamo Kiew nieder und auch für Albert Emon von Olympique de Marseille war das Ende der Fahnenstange erreicht. Im Falle Mourinhos kann man durchaus von einer Überraschung sprechen, handelt es sich doch um einen ehemaligen Gewinner der Champions League und des UEFA-Pokals – wenn auch mit dem FC Porto. Finnlands Nationaltrainer Roy Hodgson fasste das derzeitige Klima wie folgt zusammen: «Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen (z.B. Sir Alex Ferguson und Arsène Wenger) ist Trainer eines Spitzenklubs heutzutage ein Kurzzeitjob. Die Menschen wollen Veränderungen und die Medien neue Gesichter.» In einem Geschäft, das von Ergebnissen bestimmt wird, steht jeder ständig unter Druck, und viele Profitrainer, die den Erwartungen nicht gerecht werden, finden sich schnell auf der Abschlusliste wieder. Wie sorgt man für Stabilität und reduziert das Risiko einer vorzeitigen Entlassung, die häufig ungerecht erscheint?

Zunächst müssen Trainer umfassend geschult werden, was auch bedeutet, sie auf das «Haifischbecken Fußball» vorzubereiten. Ein Trainer muss heute zurechtkommen mit einflussreichen Spielern, reichen Klubeigentümern, kritischen «Fußballrentnern», alles verschlingenden Medien und einer anspruchsvollen, unersättlichen Öffentlichkeit. Und selbst wenn diese Klippen gemeistert werden und die Leistung stimmt, mag das nicht reichen. Die Zuschauer, und noch mehr die Eigner, wollen Flair und Stil gepaart mit Effizienz, und wenn die Ausstrahlung von Coach und Team zu langweilig erscheint, dann kann es vorkommen, dass der Trainer seinen Hut nehmen muss, bevor er überhaupt Zeit hatte, an Stil und Team zu feilen.

Aber, so mag man sich fragen, ein Profitrainer wird doch eine gewisse berufliche Absicherung haben, von finanziellen Abfindungen einmal abgesehen? Doch genau hierin liegt die Krux, denn Fußballtrainer, das ist in vielen Ländern bis heute kein regulärer Beruf wie etwa Arzt, Lehrer oder Anwalt. Häufig gibt es keine offizielle Anerkennung, keine Ausbildungsvorschriften und keinen rechtlichen Schutz, wie es für einen solchen Beruf von hohem öffentlichen Interesse eigentlich nötig wäre. Die UEFA hat versucht, durch ihre Trainerkonvention die Ausbildungsstandards in ganz Europa zu verbessern und ein klar definiertes Zulassungssystem einzuführen. Derweil wurde auf europäischer und nationaler Ebene das Klublizenzierungsverfahren eingeführt, das spezifische Kriterien festlegt, zu denen auch Anforderungen hinsichtlich der Qualifikationen des Trainerstabs gehören. Doch es bleibt viel zu tun in einer Situation, wo in einigen Verbänden nach wie vor keine Trainerlizenz erforderlich ist, um auf Spitzenniveau zu arbeiten, und immer wieder nationale Regeln «in Ausnahmefällen» abgeändert oder umgangen werden. Zu viele Ausnahmen und die Glaubwürdigkeit ist dahin.

Der Werdegang eines Trainers ist ein langer und beschwerlicher Weg, zu dem Kurse und Seminare (zum formellen und informellen Austausch), praktische Erfahrung (als Assistent und Hospitant), Mentoring, Spielerführung und Teamleitung auf unteren Ebenen, spezielle Studien und Analysen sowie die persönliche Entwicklung (Lesen, Reisen, Meistern von Herausforderungen usw.) gehören. José Mourinhos märchenhafter Aufstieg bietet eine interessante Fallstudie. Vor einigen Wochen erklärte er mir: «Mein beruflicher Werdegang war beispielhaft: Ich kam aus einer Fußballerfamilie; ich wurde Sportlehrer und Fußballtrainer; ich sammelte praktische Erfahrung bei Sporting Lissabon, dem FC Porto und dem FC Barcelona; ich hatte in Bobby Robson und Louis van Gaal Spitzenmentoren; ich tat viel für meine persönliche Weiterbildung; und bevor ich beim FC Porto anfang, hatte ich in einem kleinen Verein gearbeitet.» Bei einem Spitzenklub an vorderster Front zu stehen, sollte als Berufung betrachtet werden, für die eine besondere

Ausbildung erforderlich ist. Gianluca Vialli, Inhaber der UEFA-Pro-Lizenz, stimmt dem zu: «In Italien wird Trainer als ein Beruf angesehen, für den man studieren und in die Lehre gehen muss.» Zweifelsohne braucht man Talent, um Talente zu coachen. Aber auch Trainertalente können von den Verbänden gefördert, ermutigt und geschult werden, um den Anforderungen des Profisports gewachsen zu sein.

Eine Trainerlizenz stellt natürlich keine Erfolgsgarantie dar, aber sie schafft Mindeststandards in Sachen Trainerkompetenz und schützt so die Spieler und unseren Sport vor Missmanagement. Die Aufstellung und Durchsetzung von Regeln, die die Rechte des Trainers schützen, stärken die Glaubwürdigkeit und den Status unseres Berufs. Spitzenfußball ist ein risikoreiches Geschäft, bei dem es um viel geht. Davon können Trainer nicht ferngehalten werden. Doch eine fortschrittliche Trainerausbildung und strenge Lizenzvorschriften können dazu beitragen, sie entsprechend vorzubereiten und zu schützen. Trainer auf Spitzenniveau stehen oft in der Schusslinie und müssen sich mit irrationalen, emotionalen Reaktionen auseinandersetzen. Wenn der Trainerberuf allgemein als reguläres Metier anerkannt wird, könnte er möglicherweise etwas weniger unsicher werden, und vielleicht würden wir dann künftig auch den ersten Champions-League-Spieltag mit weniger «Opfern» aus unserer Gilde überstehen als dieses Mal.



José Mourinho, UEFA-Pokal- und Champions-League-Sieger mit dem FC Porto vor seinem Wechsel zum FC Chelsea.

INTERVIEW

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA



ER HAT EIN ANSTECKENDES LACHEN UND ER HAT ALLEN GRUND ZUM LACHEN. VALERIY GAZZAEV, CHEFTRAINER VON CSKA MOSKAU, WAR IN SEINER PROFIZEIT EIN SPITZENSPIELER, HAT ALS TRAINER VIELE TITEL GEWONNEN UND IST TEILHABER EINER ÖLQUELLE. ALS SPIELER WURDE ER EUROPAMEISTER MIT DER U23 (1976) UND DER U21 (1980), GEWANN BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN 1980 MIT DER UDSSR DIE BRONZEMEDAILLE UND WURDE ALS MITGLIED VON DINAMO MOSKAU 1984 SOWJETISCHER POKALSIEGER. IN 283 EINSÄTZEN IN DER SOWJETISCHEN MEISTERSCHAFT ERZIELTE ER 89 TORE. ALS TRAINER WURDE DER EHEMALIGE TORJÄGER (VIER TREFFER IN ACHT LÄNDERSPIELEN FÜR DIE UDSSR) VIERMAL RUSSISCHER MEISTER (EINMAL MIT SPARTAK ALANIA-VLADIKAVKAZ UND DREIMAL MIT CSKA MOSKAU), DREIMAL POKALSIEGER (JEWEILS MIT CSKA MOSKAU), UND ER WAR DER ERSTE RUSSISCHE TRAINER, DER DEN UEFA-POKAL HOLTE, ALS CSKA MOSKAU 2005 IN LISSABON SPORTING BESIEGTE. DER MANN AUS VLADIKAVKAZ WAR RUSSISCHER TRAINER DES JAHRES 2005, BETREUTE AUCH KURZ DIE NATIONALMANNSCHAFT UND WURDE VON DER RUSSISCHEN REGIERUNG MIT VERSCHIEDENEN VERDIENSTORDEN AUSGEZEICHNET. ALS SPIELER GALT ER ALS BALLZAUBERER, ALS COACH SORGT ER EBENFALLS FÜR ZAHLREICHE MAGISCHE MOMENTE UND ER STIEG ZU EINEM DER ERFOLGREICHSTEN EXPONENTEN DER RUSSISCHEN TRAINERGILDE AUF. BEI DEN DREI LETZTEN UEFA-ELITETRAINERFOREN WAR ER STETS MIT VON DER PARTIE UND GEHÖRTE IN DEN LETZTEN BEIDEN SPIELZEITEN DER TECHNISCHEN STUDIENGRUPPE DER UEFA FÜR DIE CHAMPIONS LEAGUE AN.

VALERIY GAZZAEV

1 • Welche Reaktionen löste der UEFA-Pokal-Sieg in Russland aus?

Es war natürlich ein grossartiger Erfolg, weil zuvor noch kein russischer Klub einen Europapokal gewonnen hatte. Es gab ein grosses Fest und das ganze Land schenkte uns Anerkennung. Der Präsident empfing uns im Kreml und die Reaktionen waren unglaublich. Wir haben gewonnen, weil wir gute Spieler, einen guten Präsidenten und einen guten Trainer hatten (sein berühmtes Lachen kommt wieder zum Vorschein). Wir haben vollen Einsatz gegeben, jeder hat seinen Job professionell gemacht. Der Schlüssel zum Erfolg war die Balance zwischen unseren brasilianischen und

russischen Spielern, die es uns erlaubte, die Qualitäten beider Temperamente auszuschöpfen.

2 • Welches Spielsystem praktizieren Sie mit CSKA Moskau?

Während meiner gesamten Zeit bei CSKA habe ich auf dasselbe System gesetzt – drei Verteidiger, fünf Mittelfeldspieler und zwei Stürmer. Die beiden Aussenverteidiger leisteten stets defensiv wie auch offensiv ausgezeichnete Arbeit. Seit 2001 haben wir mit diesem System viele Trophäen gewonnen. Meine Spieler mögen es. Am wichtigsten für uns ist, dass wir sehr gut organisiert sind und in der

Defensive diszipliniert agieren – jeder hat seine klar definierte Aufgabe. Der zweite wichtige Faktor ist das Fünfermittelfeld, bei dem es nicht nur auf Quantität, sondern auch auf Qualität ankommt. Wir haben viele Optionen in der Angriffsauslösung, insbesondere mit unseren schnellen Spielern auf den Aussenbahnen. Unser starkes Sturmduo komplettiert das taktische Gefüge, das mir sehr behagt. In der letzten UEFA Champions League erzielten wir sechzehn Tore und mussten nur vier hinnehmen, was zeigt, dass dieses System für uns aufgeht. Ich finde, dass eine Dreierabwehr mehr Sicherheit bietet, weil die Verteidiger klare Rollen

**VALERIY GAZZAEV,
TRAINER VON CSKA MOSKAU.**



Korotkiy/
Epa/ny/Getty Images



zugeteilt bekommen und genau wissen, wie sie sich defensiv zu verhalten haben. Eine Vierer-Raumabwehr kann auseinandergezogen werden – sie hat Quantität, doch für mich ist die Dreier-abwehr sicherer.

3 • Sie haben vier Brasilianer in Ihrer Mannschaft. Was sind die Vor- und Nachteile?

Als wir unsere brasilianischen Spieler verpflichteten, waren sie nicht bekannt. Sie waren junge Burschen, als sie zu uns kamen. Unterdessen haben sie sich zu Nationalspielern entwickelt – CSKA ist die einzige Mannschaft, die vier Spieler ins brasilianische Nationalteam entsendet. Diese Spieler haben herausragende technische Qualitäten, sie sind sehr professionell, und sie sind ein grosser Gewinn für uns, weil wir viele Spiele dank ihrer Qualitäten gewinnen. Der grosse Nachteil ist der, dass wir auf sie verzichten müssen, wenn sie mit der brasilianischen Nationalmannschaft unterwegs sind.

4 • Wie würden Sie Ihre Trainingsmethoden beschreiben?

Wir legen in erster Linie Wert auf Intensität, denn im heutigen Fussball wird mit hohem Tempo gespielt. Die Trainingseinheiten sind daher sehr intensiv und gleichen einem richtigen Spiel. Wir machen natürlich auch taktische Übungen, arbeiten an der Koordination und an flüssigen Bewegungsabläufen – diese Elemente werden kombiniert. Ich versuche meistens, die Taktik, die wir im nächsten Spiel anwenden werden, in die Trainingseinheiten einzubauen. Auch der physische Aspekt darf nicht fehlen – es ist also ein kombinierter, komplexer Ansatz. Wir machen praktische Übungen fürs Pressing – diese sind sehr anstrengend, weil sie von allen einen grossen Einsatz verlangen. Meine Trainingseinheiten dauern nie länger als eine Stunde und fünfzehn Minuten, doch sie sind sehr intensiv und anspruchsvoll, damit alle auf das nächste Spiel eingestellt sind.

5 • Welches sind die taktischen Trends im russischen Fussball?

Ich würde sagen, dass sie sich nicht wesentlich von den Trends im restlichen Europa unterscheiden. Viele Mannschaften spielen im 4-4-2 oder 4-3-3, doch ihr Spielniveau kommt nicht an jenes der besten Champions-League-



Leong/AFP/Getty Images

Vogel/Bongarts/Getty Images



**VALERIY GAZZAEV FINDET
GEFALLEN AN DER LEKTÜRE
VON THE TECHNICIAN
(MIT ANDY ROXBURGH).**

Teams heran. Ich bin der Einzige, der sich nicht an Trends hält. Die meisten Klubs spielen vorsichtig, bauen ihr Spiel behutsam von hinten auf und spielen auf Konter – es geht vor allem darum, nicht zu verlieren.

6 • Das nächste Champions-League-Finale findet in Moskau statt. Was dürfen wir erwarten?

Zunächst einmal hoffe ich, dass ein russischer Klub das Endspiel erreichen wird. Es ist eine grosse Ehre für Russland, das Finale auszurichten, und wir werden alles unternehmen, damit es ein grosser Erfolg wird. Es ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für den Fussballverband und das ganze Land. Der Fussball wird sehr viel Aufmerksamkeit erhalten und ich bin überzeugt, dass es ein gut organisiertes, spektakuläres Finale wird. Ich bin mit dem Entscheid, auf Naturrasen zu spielen, einverstanden, auch wenn der Kunstrasen in Moskau gut ist. Das Orga-

nisationsniveau wird hoch sein, und Moskau wird alles unternehmen, um die Besucher gebührend zu empfangen.

7 • Halten Sie es für möglich, dass eine russische Mannschaft in naher Zukunft die UEFA Champions League gewinnen wird?

In Russland wurde viel in den Fussball investiert, auch in die Infrastruktur. Durch die Tatsache, dass nun acht oder neun Klub ähnliche Standards haben, hat sich das Niveau erhöht. Ich halte es für möglich, dass sich ein russisches Team bald für das Champions-League-Finale qualifiziert. Eigentlich wurde der russische Fussball erst in den letzten sechs Jahren vollständig professionalisiert, und er entwickelt sich rasant weiter. Ich glaube, dass wir noch fünf Jahre brauchen, bis wir zu den fünf besten europäischen Ligen zählen. Heute wird in Topspieler investiert, und es kommen Spitzentrainer nach

Russland. Wir bewegen uns auf die europäische Spitze zu.

8 • Wer waren Ihre Lieblingsspieler und -trainer?

Jeder Trainer hat seine eigene Art. Wir sollten einander nicht kopieren. Doch ich mag Sir Alex Ferguson und respektiere seine Arbeit. Man muss aber dennoch seinen eigenen Weg finden. Oleg Blokhin, mit dem ich gespielt habe, war ein grossartiger Spieler, wie auch Lev Yashin. Und Valeriy Lobanovskiy war natürlich ein herausragender Trainer in der ehemaligen UdSSR.

9 • Gibt es immer noch einen eigenen russischen Fussballstil?

Das glaube ich nicht, denn wir haben viele ausländische Spieler und Trainer. Gut, es gibt natürlich den südamerikanischen und den europäischen Fussball, und wir gehören zum Letzteren. Es gab vielleicht einen sowjetischen Stil, doch im heutigen, modernen Russland wird kein ausgeprägter Stil praktiziert.

10 • Wie gehen Sie mit den heutigen Spitzenprofis um?

Der Umgang mit Topprofis ist heutzutage ein grosses Problem, doch ich habe mich daran gewöhnt. Ich befasse mich ständig mit dem psychologischen Aspekt und führe intensive Gespräche mit den Spielern, um ihnen klarzumachen, dass es nicht nur ums Geld geht. Sie müssen versuchen, sich einen Namen zu machen und einen Ruf zu erarbeiten. Das zu vermitteln ist keine einfache Aufgabe, doch ich versuche es. Ich denke immer auch an den menschlichen Aspekt – es sind Fussballer, doch ihr Verhalten ist auch wichtig. Sie müssen aus ihren Erfahrungen lernen, denn diese können für ihr späteres Leben nützlich sein. Ich führe regelmässig Einzelgespräche mit den Spielern. Strikte Disziplin innerhalb der Mannschaft ist für uns eine Priorität – eine Grundvoraussetzung. Dann kommen die Einzelgespräche und die persönliche Entwicklung. Natürlich kann man nicht von ausländischen Spielern wie den Brasilianern verlangen, dass sie Russland lieben, doch man kann sie dazu bringen, dass sie die hiesigen Traditionen respektieren und sich wie Profis verhalten. Klar, die Brasilianer lieben Brasilien, und deshalb gibt es Mentalitätsunterschiede zwischen unseren russischen und südamerikanischen Spielern.



Brasilianische Spielkunst beim Aufwärmen vor einem Champions-League-Spiel.

**EINE PREMIERE FÜR EINEN
RUSSISCHEN KLUB: VALERIY GAZZAEV
GEWINNT 2005 IN LISSABON MIT
CSKA MOSKAU DEN UEFA-POKAL.**



11 • Welches sind die wichtigsten Qualitäten, die ein moderner Trainer mitbringen muss?

Als Trainer muss man sich der kulturellen Herkunft der Spieler bewusst sein und sie entsprechend behandeln. Es braucht ein sehr gutes Verhältnis zwischen Trainer und Spieler, egal, woher sie stammen. Der Trainer muss eine starke Persönlichkeit haben und ein guter Psychologe sein. Ich lese viel und setze mich mit diversen psychologischen Problemen

auseinander. Wenn die Spieler denken, dass der Trainer keine starke Persönlichkeit ist, kann er die Kontrolle verlieren – selbst wenn er alles über Taktik weiss und das Spiel hervorragend lesen kann.

12 • Sehen Sie einen Unterschied zwischen Ost- und Westeuropa, was das fussballerische Tagesgeschäft betrifft?

Ich glaube, es gibt einen Unterschied zwischen dem Osten und dem Westen. Hier in Russland machen wir gerade

erst mit dem Profifussball Bekanntschaft, mit Dingen wie vertraglichen Verpflichtungen von Spielern oder den Umgang mit Vereinseigentümern oder -präsidenten. All dies ist neu für uns, und die Mentalität ist anders im Osten. Doch die Dinge verändern sich und wir nähern uns langsam den Standards der führenden westeuropäischen Länder an. Ich muss aber zugeben, dass heute noch ein Unterschied besteht, auch wenn den hiesigen Spielern und Trainern immer mehr Respekt entgegengebracht wird.

13 • Was ist für Sie das Beste und das Schlimmste im heutigen Fussball?

Seit hundert Jahren ist der Fussball das populärste Spiel – ich liebe es. Einige Entwicklungen haben mich allerdings enttäuscht. Ich bin mit der aktuellen Auslegung der Abseitsregel nicht einverstanden, denn sie führt dazu, dass viele aus Angst vorsichtiger spielen. Dies ist ein negativer Trend heutzutage. Zudem ist der Fussball so beliebt, dass Neid entstehen kann, wenn einige zu reich oder zu berühmt werden. Doch zum Positiven: Ich werde die Emotionen, die mit dem UEFA-Pokal-Sieg verbunden waren, niemals vergessen. Das Gewinnen und Sammeln von Trophäen ist immer ein wunderbares Erlebnis, und die Strahlkraft des Fussballs wird in der ganzen Welt immer noch stärker.

14 • Was hält die Zukunft für den russischen Fussball und für Valeriy Gazzhev bereit?

Ich glaube, die Zukunft des russischen Fussballs ist rosig. Ich kann mir vorstellen, eines Tages wieder das Nationalteam zu übernehmen – ich möchte etwas für mein Land tun. Der russische Fussball boomt, es werden fünf neue Stadien erbaut, von der Regierung und dem Privatsektor kommt Unterstützung. Die Leute verstehen nun die Rolle des Fussballs in unserer Gesellschaft, weshalb sich auch der Breitenfussballsektor weiterentwickelt. Viele Stadien sind voll, die Verwaltung der Klubs wird besser. Unser Sieg im UEFA-Pokal hat den Aktivitäten der Fussballschulen Auftrieb verliehen – die Kinder wollen spielen, und seit unserem Triumph wissen sie, dass russische Klubs Erfolg haben können.



**EINE GELEGENHEIT
FÜR DIE TRAINER, DER UEFA IHRE
STANDPUNKTE DARZULEGEN.**

VORSCHLÄGE AUS DER TECHNISCHEN ZONE

ANFANG SEPTEMBER FAND AM UEFA-SITZ IN NYON DAS 9. ELITETRAINERFORUM STATT. TROTZ DES FEHLENS EINIGER PROMINENTER TRAINER WIE SIR ALEX FERGUSON (WEGEN EINES TODESFALLS), CARLO ANCELOTTI (WEGEN DES SPIELS VON AC MILAN IN KIEW ANLÄSSLICH DES 80. GEBURTSTAGS DES FC DYNAMO) UND FRANK RIJKAARD (AUS FAMILIÄREN GRÜNDEN) ZEUGT DAS GRUPPENPHOTO VON EINER BEMERKENSWERTEN BESETZUNG. NIE ZUVOR WAREN TRAINER AUS SO VIELEN VERSCHIEDENEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN VERTRETEN.

Die Teilnehmer selbst wären vermutlich sowieso die Ersten gewesen, die darauf bestanden hätten, dass es nicht auf die prominente Besetzung, sondern auf den konstruktiven Meinungs-austausch ankommt. Seit der Schaffung des Forums 1999 sind viele der von den Trainern gemachten Vorschläge in die Praxis umgesetzt worden. Und einige der aktuell angesprochenen Punkte werden in den kommenden Monaten auf höchster Ebene diskutiert werden. Genauso wie die Reformvorschläge zur UEFA Champions

League und zum UEFA-Pokal, die UEFA-Präsident Michel Platini den Anwesenden vorstellte.

Die Lieblingsbeschäftigung der Trainer war aber – wie es wahrscheinlich überall auf der Welt ist, wenn sich Fussball-trainer treffen – einfach über Fussball zu diskutieren. Das Ergebnis waren diverse Anregungen, die hier, auch wenn das ihrer Bedeutung nicht voll gerecht wird, nur kurz zusammengefasst werden sollen.

Eines der Hauptthemen war auch schon einer der wichtigsten Punkte bei der Erstellung des Technischen Berichts zur UEFA Champions League 2006/07:

Der Zustand des Spielfelds

Die Trainer vertraten die Meinung, dass in der UEFA Champions League, die generell als Massstab für alle anderen Klubwettbewerbe angesehen wird, der Qualität der Spielunterlage nicht genügend Aufmerksamkeit eingeräumt wird. Ein gut beispielbarer Untergrund trägt dazu bei, dass eine Champions-League-Partie zu dem Spektakel wird, das die Zuschauer erwarten. Es bestünde die Gefahr, dass die Stars nicht zur Geltung kommen, wenn die Spielunterlage dem Direktspiel abträglich ist und die Zeit der Passannahme verlängert oder zur Ballkontrolle sogar eine zweite Berührung erforderlich macht. In einem Wettbewerb, in dem Raum ein seltenes Gut ist, kann die Geschwindigkeit der Passkombinationen ausschlaggebend sein. Arsène Wenger wiederholte in Nyon, was er schon im Technischen Bericht erklärt hatte: «Ist das Spielfeld nicht perfekt, ist das ein Vorteil für die athletischen Spieler, nicht für die Ballkünstler.»

Das Ass im Ärmel

Als Trend der Saison 2006/07 zeigte sich, dass die Trainer die ihnen eingeräumten Einflussmöglichkeiten vor



Ein Team gespickt mit Stars.

JUANDE RAMOS, ZWEIFACHER GEWINNER DES UEFA-POKALS.



allein in den Schlussphasen der Spiele nutzen, wenn es darum geht, den Spielstand zu korrigieren oder das Ergebnis zu halten. In den fünf letzten Spielen (Halbfinale und Finale) der vergangenen UEFA-Champions-League-Saison wurden 23 der 30 möglichen Einwechslungen ausgeschöpft (nur Sir Alex Ferguson wechselte während des Heimspiels gegen AC Milan kein einziges Mal). Dabei fielen 18 Spielerwechsel in die Schlussviertelstunde. Dazu Gheorghe «Gica» Hagi: «Dann setzt die Müdigkeit ein und die Chance steigt, von Konzentrationschwächen und individuellen Fehlern des Gegners profitieren zu können.» Und Ottmar Hitzfeld ergänzte, dass Geduld eine Tugend sei und Faktoren wie mentale Stärke und Siegeswille gegen Ende einer Partie spielentscheidend sein können. Arsène Wenger erklärte, dass die Fähigkeit des schnellen Umschaltens in der Schlussphase nachlassen könne. Folglich sei es überaus verständlich, dass sich Trainer noch die eine oder andere Trumpfkarte zurückhalten würden und diese dann in der Phase ausspielten, in der Müdigkeit zu einem wichtigen Faktor wird.

Umschalten

Arsène Wengers Ansichten zum schnellen und effektiven Umschalten von Angriff auf Abwehr und umgekehrt werden von vielen seiner Trainerkollegen geteilt. Einige benutzen das Wort «Umschalten!» inzwischen als Kommando bei Trainingseinheiten. So wissen zum Beispiel die Spieler von José Mourinho, dass der Zuruf «Umschalten!» bedeutet, dass sie schnellstmöglich von einer Ausrichtung in die andere umschalten müssen. Zurufe allein sind natürlich nicht genug. Das effektive und schnellstmögliche Umschalten muss im Training positionsbezogen geübt werden. Natürlich unter Berücksichtigung der verschiedenen Grundausrichtungen, die von aggressivem Pressing zu defensiver Kontertaktik variieren können.

Standardsituationen

Gut ein Viertel der 309 in der letzten UEFA Champions League erzielten Tore fiel durch Standardsituationen. Wobei gut

10 % durch Freistösse erzielt wurden. Diese Zahlen spiegeln die wahre Bedeutung der ruhenden Bälle aber nur unzureichend wider. So war der Anteil der Freistösse an den spielentscheidenden Toren in den K.o.-Runden erheblich höher. So fielen zum Beispiel der «Ausgleich» des FC Liverpool im Halbfinale gegen den FC Chelsea und der erste Treffer von AC Milan im Finale per Freistoss. Die heutzutage übliche Spielbeobachtung gegnerischer Mannschaften erschwert den wiederholten Einsatz einstudierter Varianten. So bemerkte «Gica» Hagi in Nyon, dass jedes Team mindestens einen Spezialisten für ruhende Bälle benötige. Oder anders formuliert, das Fehlen eines solchen Spezialisten stellt einen eindeutigen Mangel im Angriffsspiel eines Teams dar.

Halten, Ziehen, Klammern und Stossen

Beim Forum lauschten die Trainer aufmerksam und nicht ohne Zustimmung den Worten von Hugh Dallas von der UEFA-Schiedsrichterkommission. Diese kündigte ein härteres Vorgehen gegen das Stossen und Halten abseits des Balles an, das vor allem bei Standardsituationen im Strafraum zur Gewohnheit geworden ist. Dies sei, so Roberto Mancini, «nichts Böses, sondern einfach eine schlechte Ange-

wohnheit». Unglücklicherweise sind es häufig die schlechten Angewohnheiten, die am Schwierigsten abzugewöhnen sind, und Hugh Dallas räumte ein, dass ein mühsamer und umstrittener Umlernprozess zu erwarten sei. In der Tat ist dies ein sehr umstrittenes Thema, man fragt sich nur: warum eigentlich?

Natürlich wissen die Trainer nur zu gut, dass das Sperren, Klammern und Stossen bei Standardsituationen so alt ist wie das Fussballspiel selbst. Heute hat man allerdings bisweilen das Gefühl, einem Ringkampf beizuwohnen. Roberto Mancini traf den Nagel auf den Kopf, als er sagte, dass in Italien mindestens sieben von zehn Rangeleien im Strafraum zu einem Freistoss für das verteidigende Team führten. Hugh Dallas ergänzte, dass sich auch die Schiedsrichter fragen müssten, ob sie nicht «den Weg des geringeren Widerstands» gingen, wenn sie zumeist auf den «harmlosen» Freistoss anstatt auf den «folgensweren» Strafstoß entschieden.



Ein Tor im Anschluss an einen Freistoss: Filippo Inzaghi bringt AC Milan im Champions-League-Finale 2007 gegen den FC Liverpool in Führung.



UEFA-Bjurofoto.ch

OTTMAR HITZFELD, TRAINER DES FC BAYERN MÜNCHEN.

Die Trainer begrüßten das härtere Vorgehen – allerdings mit zwei Einschränkungen. Zum einen müssten die Schiedsrichter eine einheitliche Linie fahren. Mit anderen Worten: Eine konsequente Bestrafung wird akzeptiert, eine nur gelegentliche Ahndung nicht. Zum anderen müssten die Schiedsrichter ihre konsequente Linie durchhalten und nicht im Laufe der Saison immer mehr davon abweichen. Dazu Hugh Dallas: «Die Richtlinien sind eindeutig und jedermann bekannt.» Was man allerdings nicht vorhersehen könne, sei, wie lange es dauere, bis die Spieler die Botschaft verstanden hätten. Bleibt die Frage, welche Rolle die Trainer bei der Bekämpfung des Haltens und Stossens spielen können?

UEFA Champions League und UEFA-Pokal

Die in Nyon anwesenden Trainer bestätigten, dass es signifikante Unterschiede zwischen Spielen in den nationalen Ligen und in der UEFA Champions League gebe. Takis Lemonis betonte, dass in den UEFA-Wettbewerben viel schneller umgeschaltet werde als in der griechischen Meisterschaft. Und die in der englischen Premier League tätigen Trainer erklärten, dass taktische Fouls zur Unterbindung von schnellen Gegenangriffen auf europäischer Ebene konsequenter geahndet würden als in nationalen Ligen, wo man bemüht sei, den Spielfluss nicht zu stark zu unterbrechen. In der Champions League könne man das Spiel leichter von hinten aus aufbauen, hätte aber andererseits dann die Schwierigkeit, den tief stehenden Abwehrblock des physisch gut vorbereiteten, taktisch gut organisierten und vom Trainer gut eingestellten Gegners zu durchbrechen.

Ottmar Hitzfeld erklärte, dass die Trainer aus diesem Grund stets in der Lage sein müssen, taktische Anpassungen vorzunehmen. Dies bedeute auch, so Gérard Houllier, dass dribbelstarke Spieler Eins-zu-Eins-Situationen suchen müssten, um so die gegnerischen Strukturen durcheinander zu bringen. Ebenso müsse man selbst in der Lage sein, die eigene Struktur

von Zeit zu Zeit zu verändern, um so dem eigenen Spiel ein Element der Unberechenbarkeit hinzuzufügen. In einem qualitativ so hochwertigen Wettbewerb müsse man bereit sein, jederzeit etwas zu riskieren. Houllier war einer der vielen Teilnehmer, die hervorhoben, welche unterschiedliche Anforderungen aufgrund der Kombination aus Gruppen- und K.o.-Spielen, die aktuell auch der UEFA-Pokal aufzuweisen hat, innerhalb einer einzigen Champions-League-Saison an ein Team gestellt würden. In der Gruppenphase müsse man Punkte sammeln gegen Mannschaften, die sich, teils berechtigt, teils unberechtigt, als schwächer ein-

schätzten und mit kompakten Abwehrblöcken operierten. In den K.o.-Spielen, insbesondere ab dem Viertelfinale, seien die Partien meist ausgeglichener und Kraft, Ausdauer und Kampfgeist kämen grössere Bedeutung zu. Ein gutes Beispiel sei das Spiel von AC Milan in München gewesen, wo die Italiener unter enormem Druck verteidigen mussten und dennoch in der Lage waren, zum Torerfolg zu kommen.

Arsène Wenger fasste alles sehr treffend zusammen mit der Aussage: «Die besten Mannschaften in der UEFA Champions League sind schlicht und ergreifend die, die alles gut können.»

Fairplay ist keine Taktik

Stellen wir uns einmal vor, Team A liegt eine Viertelstunde vor Spielende mit 0:1 in Rückstand. Team B greift über die rechte Seite an, und während ihr Spieler nach innen zieht, geht nahe der Torauslinie ein Abwehrspieler von Team A zu Boden. Der Ball wird geflankt, der Torschuss geht knapp vorbei. Der darauffolgende Abstoss von Team A wird im Mittelfeld abgefangen. Team B spielt einen schnellen Direktpass in die Spitze. Währenddessen hat sich der Spieler von Team A, der an der Auslinie zu Boden gegangen war, weiter ins Spielfeld bewegt, anstatt das Feld zur Behandlung zu verlassen, und sitzt nun knapp ausserhalb des Strafraums auf dem Rasen. Der Stürmer von Team B, der sich aufgrund des sitzenden Gegenspielers nicht im Abseits befindet, läuft frei auf den Torhüter zu und macht das Tor.

Als der Schiedsrichter zum Mittelkreis zeigt, wird der Torschütze von Spielern des Teams A umringt und es kommt zu einem Gerangel, bei dem Spieler beider Mannschaften beteiligt sind. Auch nach Spielende haben sich die Gemüter nicht beruhigt, und auf dem Weg in die Kabinen kommt es zu weiteren Rangeleien. Der UEFA-Delegierte vermerkt diese Vorfälle in seinem Bericht, und die Kontroll- und Disziplinarkammer der UEFA verhängt in der Folge Strafen.

Dies ist keiner dieser erfunden Beispielfälle, mit denen man Studenten in Prüfungen konfrontiert. Dies ist ein Vorfall, der sich bei einem Spiel in einem UEFA-Wettbewerb der letzten Saison tatsächlich ereignet hat.



Hugh Dallas überbrachte den Forumsteilnehmern eine Botschaft vonseiten der Schiedsrichter.

Sportfile

ZICO, EHEMALIGER SPITZENSPIELER UND HEUTIGER TRAINER VON FENERBAHÇE.



Der Fall wirft natürlich viele Fragen auf. Es geht jedoch nicht um eine Beurteilung der einzelnen Vergehen in dieser speziellen Situation. Sondern es gilt ein fundamentales Problem anzusprechen.

Die Verärgerung von Team A basierte auf der Vorstellung, dass Team B den Ball ins Aus hätte spielen müssen. Team B hatte dies nicht getan, da der Gegner das Spiel ebenfalls fortgeführt hatte (mit dem Abstoss) und erst dann forderte, den Ball ins Aus zu spielen, als Team B den Ball wieder in seinem Besitz gebracht hatte und zum Gegenangriff überging. Der Auslöser für den entstandenen Unmut, die Rängeleien und die weiteren Zwischenfälle – die die UEFA zwangen, Strafen auszusprechen – war also eigentlich der Fairplay-Gedanke. Eine absurde Situation.

Im Endeffekt war der Tropfen, der hier das Fass zum Überlaufen brachte, sehr klein. Wenn der Fairplay-Gedanke so missbraucht wird und solche Folgen verursacht, ist es an der Zeit, innezuhalten und sich ernsthaft Gedanken zu machen.

Hugh Dallas erklärte den Anwesenden beim UEFA-Elitetrainerforum, dass es sich hierbei um ein Problem handle, das von den Schiedsrichtern als durchaus ernsthaft betrachtet würde, da sie immer häufiger mit Situationen konfrontiert würden, die sie in gewisser Weise kaum noch kontrollieren könnten. Das Problem betreffe auch die Trainer, die aus der technischen Zone häufig nur zuschauen könnten, wie Fairplay in taktische Überlegungen einbezogen werde.

Die Fairplay-Geste, bei einer Verletzung eines Spielers den Ball ins Aus zu befördern, ist aber fest in den Köpfen der Spieler und Zuschauer verankert. Eine Änderung müsste also allen Beteiligten bewusst gemacht werden. Die Trainer beim Elitetrainerforum stimmten jedoch zu, dass es an der Zeit ist, die aktuelle Regelung zu überdenken. Der Schiedsrichter sollte der Einzige sein, der das Recht hat zu entscheiden, ob das Spiel unterbrochen wird oder nicht.

Verstimmungen vierten Grades

Seit es das Spiel mit dem runden Leder gibt, wurde schon Unzähliges über das Verhältnis zwischen Trainer und Schiedsrichter gesagt.

Die meistbeachteten Unstimmigkeiten zwischen den beiden Parteien hängen traditionellerweise mit Entscheidungen des Schiedsrichters zusammen – daran wird sich so schnell nichts ändern. Doch sind Schiedsrichterentscheidungen auch die häufigste Ursache für solche Verstimmungen? Im modernen Fussball hat es der Trainer in erster Linie nicht mit dem Schiedsrichter, sondern mit dem Vierten Offiziellen zu tun. Als Schiedsrichtervertreter Hugh Dallas dem Elitetrainerforum einen Besuch abstattete, war dies die ideale Gelegenheit für die Trainer, dieses Thema anzusprechen – ein Thema, seien wir ehrlich, das eigentlich gar keines sein sollte.

Klar ist, dass während der 90 Minuten in der Technischen Zone zwei Personen aufeinandertreffen, die beide einer Arbeit nachgehen. Menschliche Qualitäten sind dabei von Bedeutung. Kulturelle Unterschiede können eine Rolle spielen, genauso wie Verständigungsprobleme. Wenn der Vierte Offizielle in aller Strenge «Zurück!» schreit und auf die Ersatzbank zeigt, ist es verständlich, dass sich der Trainer wie ein Hund behandelt fühlt.

Mehrere haben sich bereits darüber beklagt, durch übereifrige Vierte Offizielle «verfolgt und gedemütigt» worden zu sein. Hugh Dallas räumte ein, dass die Aufgabe des Vierten Offiziellen nicht darin besteht, in der Technischen Zone zu «patrouillieren», doch die Forumsteilnehmer wiesen auch auf die aus ihrer Sicht uneinheitliche Auslegung der Richtlinien hinsichtlich des Sitzens, Stehens, Erteilens von Anweisungen usw. in der Technischen Zone hin. Zico, der brasilianische Trainer des türkischen Klubs Fenerbahçe SK, verwies zudem auf eine weitere Problematik, die dann auftritt, wenn der Trainer für seine Anweisungen einen Dolmetscher braucht.

Das Ergebnis dieses Austauschs war ein Ruf nach klaren Richtlinien, die es so schnell und freundlich wie möglich umzusetzen gilt!



Wunsch nach klaren Richtlinien betreffend das Verhältnis zwischen dem Trainer und dem Vierten Offiziellen.



**PER OMDAL (NORWEGEN),
MITGLIED DES UEFA-EXEKUTIVKOMITEES.**

DIE SUCHE NACH DER PERFECTEN TRAININGSEINHEIT

**«WENN ICH MIT EINEM WORT BESCHREIBEN MÜSSTE, WAS DER HAUPTUNTERSCHIED ZWISCHEN DER TÄTIGKEIT EINES TRAINERS VOR 25 JAHREN UND HEUTE IST, DANN WÜRD E ICH VERMUTLICH DAS WORT «WARUM» WÄHLEN. HEUTZUTAGE WOLLEN DIE SPIELER DEN SINN UND ZWECK JEDER TRAININGSEINHEIT VERSTEHEN – UND NATÜRLICH MUSST DU IHNEN ALS TRAINER EINE GUTE ANTWORT GEBEN.»
SO GÉRARD HOULLIER BEIM DIESJÄHRIGEN ELITETRAINERFORUM.**

Heute, wo die Spieler der Spitzenklubs aus den verschiedensten Ländern der Erde kommen, kann dies eine durchaus anspruchsvolle Aufgabe sein. Weshalb einige Trainer, wie zum Beispiel auch Takis Lemonis (Olympiakos Piräus), ihre Trainingseinheiten mit einigen erläuternden Worten in der Kabine oder auf dem Trainingsgelände beginnen. Aber auch abseits sprachlicher Probleme betonten die beim Elitetrainerforum anwesenden Trainer, dass moderne Fussballer versuchten, so etwas wie «Elitestudenten» ihres Spiels zu sein. Um sie voll zu motivieren, sei es notwendig, ihnen das Gefühl zu geben, in die Trainingsgestaltung einbezogen zu werden und bis zu einem gewissen Grad dafür verantwortlich zu sein. José Mourinho gab den Standpunkt vieler Trainer wieder, als er erklärte, er ermuntere

seine Spieler, Feedback zu geben, und bevorzuge eine interaktive Trainingsstrategie, bei der er die Grundrichtung vorgebe, die Spieler den Lernprozess aber selbständig vollzögen. «Manchmal endet eine Übung ganz anders, als sie begonnen hat».

Jeder Trainer hat seinen eigenen Stil, aber es war eindeutig zu erkennen, dass die Zeit des «mach einfach, was ich dir sage» vorbei ist.

Dieses Thema wurde erneut angesprochen beim UEFA-Symposium für Leiter der Trainerausbildung in London, bei dem Vertreter aller 53 UEFA-Mitgliederverbände sowie Kollegen von der FIFA und anderen Konföderationen anwesend waren. Es herrschte die einhellige Meinung, dass es zu den Anforderungen an einen modernen Trainer

gehöre, abwechslungsreiche Trainingsübungen mit direktem Bezug zum Spiel auszuwählen.

José Mourinho betonte beim Elitetrainerforum in Nyon, dass es wichtig sei, klare Zielvorgaben zu machen und diese den Spielern zu vermitteln. Dann müsse die Übung so gestaltet werden, dass diese Vorgaben erreicht werden könnten. Natürlich könnten sich die Übungen, genau wie Fussballspiele, auch in eine andere Richtung entwickeln als anfangs geplant, die Hauptsache sei jedoch, dass sie spielbezogen seien. «Am Ende steht das Spiel, deshalb sollte es auch von Anfang an im Mittelpunkt stehen.»

In einem Interview erklärte er Andy Roxburgh kürzlich, dass er eine gemischte Methodik verwendet: «Zur taktischen Einstellung bevorzuge ich frontale Methoden, wohingegen ich bei Trainingsübungen häufig eine interaktive Trainingsstrategie anwende, bei der ich eine Übung erstelle, das Ziel vorgebe und dann die Spieler ermuntere, verschiedene Lösungen zu finden. Meine Übungen zielen darauf ab, einen bestimmten Aspekt des Mannschaftsspiels zu verbessern; sie sind charakteristisch für meinen Spielstil. Manchmal entscheide ich, eine bestimmte Übung nicht mehr einzusetzen, wenn ich das Gefühl habe, eine bessere zur Erreichung des gewünschten Ziels erstellen zu können.»

In seiner Zeit beim FC Chelsea war Mourinho vor allem begeistert von dem perfekten neuen Trainingsgelände in Cobham. Einer der grössten Vorteile war seiner Meinung nach



Howard Wilkinson, Trevor Brooking, Gérard Houllier und Andy Roxburgh bei der Pressekonferenz.

**GEOFFREY THOMPSON,
VIZEPRÄSIDENT DER UEFA UND PRÄSIDENT DER FA.**



die Möglichkeit, Trainingseinheiten auf zwei direkt nebeneinander liegenden Feldern durchführen zu können. So könne man Übungen vorbereiten, ohne das Training zum Umstellen von Hütchen oder Toren unterbrechen zu müssen. Die Spieler könnten ganz einfach von einem Feld auf das andere wechseln und währenddessen etwas Flüssigkeit zu sich nehmen. Dadurch seien 95-minütige Einheiten mit einer spielähnlichen Intensität möglich, was positive Auswirkungen auf die Konzentrationsfähigkeit der Spieler habe.

Manch einer mag sagen, dass ein Topklub wie Chelsea, der eher gestandene Spieler einkauft als eigene auszubilden, kein gutes Beispiel ist. Zico, der diese Saison mit Fenerbahçe SK in der UEFA Champions League debütiert, räumte ein, dass sein Trainingsprogramm neben der Zusammenstellung eines erfolgreichen Teams natürlich auch die Entwicklung der einzelnen Spieler zum Ziel habe. Es sei wichtig, Basisübungen regelmäßig zu wiederholen und dem Spieler zu vermitteln, dass er für sich verantwortlich sei. Claude Puel vertrat denselben Standpunkt und meinte, wenn man eine junge Mannschaft habe, so wie er in Lille, dann sei es unerlässlich, die Entwicklung dieser Spieler zu fördern. Training diene gleichzeitig einem langfristigen Entwicklungsprozess und der konkreten Vorbereitung auf ein Spiel. Deshalb sei eine Teilnahme an der UEFA Champions League so wichtig. Dies ermögliche, höhere Standards zu schaffen.

Dies sei seiner Meinung nach auch der Grund, warum sich viele Trainer beschwerten, dass sie nicht genügend Zeit hätten, ergänzte Jesualdo Ferreira vom FC Porto. Der aktuelle Spielkalender lasse ihm schon kaum genug Zeit, die kommende Partie vorzubereiten, da komme die individuelle Spielerförderung leicht zu kurz. In einer normalen Woche beschäftige er sich hauptsächlich mit teamtaktischer Arbeit und kaum etwas anderem.

Ottmar Hitzfeld stimmte dem zu und meinte, dass auch sein Hauptziel meist die taktische Vorbereitung auf das kommende Spiel sei. Wenn man Zeit habe, dann arbeite man an Angriffs- und Abwehrschemata, am Passspiel und am Umschalten von Abwehr auf Angriff

und umgekehrt. Und um Trainingseinheiten wirklich effektiv zu gestalten, benötige man noch einen Fitnesstrainer, der wiederum eine Vielzahl an Übungen mit den Spieler durchführen wolle.

Auch die Rolle des Fitnesstrainers kam beim Symposium in London noch einmal zur Sprache. Gérard Houllier meinte schmunzelnd, dass der Spitzensportball zu wichtig sei, als dass man ihn ganz den Fitnesstrainern überlassen könne. Er betonte, dass auf dem Trainingsplatz die Persönlichkeit und die Methoden eines Trainer besonders ausschlaggebend seien. Heutzutage seien die Spieler so etwas wie «Elitestudenten» des Fußballs, die wissen wollten, was passiere, wenn man auf Gegner treffe, die dies oder das machten. «Das Training ist der Ort, wo Philosophie und Begeisterung des Trainers auf die Spieler übergehen.» Es sei wichtig, dass man die ganze Saison als einheitliches Trainingsprojekt ansehe, das darauf abziele, die Fähigkeiten und das gegenseitige Vertrauen der Spieler zu erhöhen und einen Prozess ständiger Weiterentwicklung in Gang zu setzen. Gérard Houllier und Ottmar Hitzfeld unterstrichen beide, dass man bei Trainingseinheiten

versuchen sollte, Spass und Effektivität zu kombinieren.

Doch was ist effektiv? Wenn man beim nächsten Spiel ein gutes Ergebnis erzielt? Zwei von den vielen Fragen, die Arsène Wenger beim Elitetrainerforum in Nyon stellte – ein Trainer, der seit jeher bekannt dafür ist, sich viele Gedanken zu Spiel und Training zu machen. «Es stimmt, wenn man sagt, dass wir im Vergleich zu anderen Sportarten eine begrenzte Vorbereitungszeit haben. Was ist also die effizienteste Methode, eine 60-Minuten-Einheit zu gestalten? Manchmal denke ich, ja, diese Trainingseinheit war gut. Aber das ist eine subjektive Einschätzung. Wie kann man die Effektivität einer Einheit objektiv messen? Was ist für uns Trainer die beste Art an Punkten wie Spielverständnis und -übersicht zu arbeiten? Ich habe das Geheimnis immer noch nicht entdeckt, was genau ausschlaggebend dafür ist, dass sich ein Spieler auf einmal verbessert und weiterentwickelt.»

Sir Alex Ferguson meinte, dass ein Spitzentrainer kreativ sein muss. «Wir alle wollen der Trainer sein, der das perfekte Tor vorbereitet hat.» Arsène Wenger wäre wahrscheinlich noch lieber der Trainer, der die perfekte Trainingseinheit kreiert...



Eine praktische Trainingseinheit als Abwechslung zur Theorie.

Fotos: Sponsfile



Sportsfile

**U17- UND U19-EUROPAMEISTER
MIT SPANIEN: EIN ERFOLGREICHER
SOMMER FÜR JUAN SANTISTEBAN.**

EIN DREIFACHES HOCH AUF JUAN!

**FRÜHER KONNTE MAN SICH IN UNGERADEN JAHREN WÄHREND
DES SOMMERS EINE VERSCHNAUFPAUSE GÖNNEN. DIES IST HEUTE
NICHT MEHR MÖGLICH – VIELMEHR WIRD EINIGEN
TRAINERTEAMS ALLES ABVERLANGT.**

So sah sich etwa der spanische Verband mit dem Luxusproblem konfrontiert, sowohl bei den EM-Endrunden der U17, der U19 und der U19 der Frauen als auch bei den FIFA-WM-Endrunden der U20 und der U17 vertreten zu sein. Dies bedeutete, dass Juan Santisteban wenige Monate nach dem in Belgien erlangten U17-EM-Titel kurzerhand für die U19-EM-Endrunde in Österreich einspringen musste, weil Ginés Meléndez zur selben Zeit mit der U20 bei der WM in Kanada weilte. Er erledigte diese Aufgabe mit Bravour und schaffte das Double U17/U19, das bisher nur der Ire Brian Kerr 1998 (damals noch in den Kategorien U16/U18) geschafft hatte. Anschließend reiste Juan mit der U17-Auswahl nach Südkorea, wo er sein drittes Endspiel in vier Monaten erreichte und erst im Elfmeterschiessen an Nigeria scheiterte. Kompliment an Juan und den spanischen Verband für diese herausragenden Leistungen – dies umso mehr, als Juan nach dem Endspiel in Südkorea bekanntgab, im zarten Alter von 70 Jahren zurücktreten

zu wollen. Glückwünsche zu einer fantastischen Abschiedssaison, Juan. Wir werden dich vermissen.

Der europäische Fussballsommer ist nun in diversen technischen Berichten – in Deutsch, Französisch und Englisch – dokumentiert, nachdem die UEFA Champions League, die U21-, U19- und U17-EM-Endrunden sowie die U19-EM-Endrunde der Frauen innerhalb weniger Monate zu Ende gegangen sind. Traditionsgemäss soll in The Technician den Trainerinnen und Trainern gratuliert werden, die in den letzten Monaten ein Finale erreicht haben:

KLUBWETTBEWERBE

UEFA Champions League

in Athen
AC Milan – FC Liverpool 2:1
Sieger: Carlo Ancelotti
Zweiter: Rafael Benítez

UEFA-Pokal

in Glasgow
FC Sevilla – RCD Espanyol 2:2
(3:1 nach Elfmeterschiessen)
Sieger: Juande Ramos
Zweiter: Ernesto Valverde

UEFA Super Cup

in Monaco
AC Milan – Sevilla FC 3:1
Sieger: Carlo Ancelotti
Zweiter: Juande Ramos

UEFA-Frauenpokal

in Umeå, Schweden, und Borehamwood, England
LFC Arsenal – Umeå IK 1:0 / 0:0
Sieger: Vic Akers
Zweiter: Andrée Jeglertz

UEFA-Futsal-Pokal

in Murcia, Spanien
MFK Dinamo Moskau – Boomerang Interviu 2:1
Sieger: Yury Rudnev
Zweiter: Jesús Candelas

WETTBEWERBE FÜR NATIONAL- MANNschaften

U21-Europameisterschaft in den Niederlanden

Niederlande – Serbien 4:1
Sieger: Foppe de Haan
Zweiter: Miroslav Djukic

U19-Europameisterschaft in Österreich

Spanien – Griechenland 1:0
Sieger: Juan Santisteban
Zweiter: Nikolaos Nioplias

U17-Europameisterschaft in Belgien

Spanien – England 1:0
Sieger: Juan Santisteban
Zweiter: John Peacock

FIFA U20-Weltmeisterschaft in Kanada

Argentinien – Tschechische Republik 2:1
Sieger: Hugo Tocalli
Zweiter: Miroslav Soukup

FIFA U17-Weltmeisterschaft in Südkorea

Nigeria – Spanien 0:0
(3:0 nach Elfmeterschiessen)
Sieger: Yemi Tella
Zweiter: Juan Santisteban

U19-Europameisterschaft für Frauen in Island

Deutschland – England 2:0
(nach Verlängerung)
Siegerin: Maren Meinert
Zweite: «Mo» Marley

FIFA Frauen-Weltmeisterschaft in China

Deutschland – Brasilien 2:0
Sieger: Silvia Neid
Zweiter: Jorge Barcellos

UEFA-Regionen-Pokal in Bulgarien

Region Süd-Ost Bulgarien – Dolnoslaski ZPN
1:2 (nach Verlängerung)
Sieger: Janusz Kudyba
Zweiter: Angel Stankov



Messinis/AFP/Getty Images

Carlo Ancelotti freut sich über den Champions-League-Triumph von AC Milan.

**NACH ABSCHLUSS DER QUALIFIKATIONSSPIELE
FINDET AM 2. DEZEMBER IN LUZERN
DIE AUSLOSUNG DER EURO 2008 STATT.**



Subbini

TRAININGS- ÜBUNG



VON FOPPE DE HAAN

U21-Trainer / Technischer Koordinator Juniorenfußball, KNVB

UND REMY REYNIERSE

U21-Assistenztrainer, KNVB

Zweiter Teil:

- Insgesamt rund 20 Minuten, nach demselben Zeitmuster wie der erste Teil.

Worauf der Trainer achten sollte

- Positionierung der Spieler in einer 5-gegen-3-Situation in einem Viereck.
- Den richtigen Moment finden, um den Ball ins andere Viereck zu spielen.
- Laufverhalten der Mittelfeldspieler.
- Positionierung des Spielers, der angespielt wird.
- Den Ball in den eigenen Reihen halten.

AGENDA

2007

5. November

Medizinische Kommission (Nyon)

9. November

Kommission für Entwicklung und technische Unterstützung (Nyon)

16. – 25. November

5. Futsal-Europameisterschaft (Portugal)

27. November

3. UEFA-Forum für Juniorentrainer der Eliteklubs (Cannes)

27. – 29. November

9. UEFA-Elite-Juniorenkonferenz (Cannes)

2. Dezember

Endrunden-Auslosung EURO 2008 (Luzern)

11. Dezember

3. UEFA-Forum für Elitetrainer im Frauenfußball (Nyon)



Fig.1



Fig.2

Ziel

Die Fähigkeit der Mittelfeldspieler verbessern, die Sturmspitze nach einem (langen) Zuspiel zu unterstützen.

Regeln

Die Übung besteht aus zwei Teilen.

Erster Teil:

- 3 Dreier teams (9 Spieler insgesamt).
- Team Blau tritt zuerst gegen Team Rot und Team Gelb an.
- Dieser Teil der Übung findet in einem Bereich von 20 x 10 m statt, der in zwei Vierecke von je 10 x 10 m unterteilt ist.
- Beide Teams spielen von einem Viereck ins andere.
- Jeder Spieler darf den Ball nur einmal berühren.
- Ein Spieler darf nur dann von einem Viereck ins andere laufen, wenn der Stürmer angespielt wurde.
- Die Teams wechseln nach einer einminütigen Pause die Rollen.

Zweiter Teil:

- 3 Dreier teams und 2 Torhüter (11 Spieler insgesamt).
- Das Team in Ballbesitz kann mit den Spielern von Team Gelb zusammenspielen – davon steht je einer neben einem Tor und der dritte in der Mitte des Spielfelds.
- Dieser Teil der Übung findet zwischen der Torauslinie und der Mittellinie statt. Die genaue Größe des Spielfelds hängt von der gewünschten Intensität ab.
- Jeder Spieler darf den Ball nur einmal berühren.
- Die Teams wechseln nach einer einminütigen Pause die Rollen.

Dauer

Erster Teil:

- Insgesamt rund 20 Minuten. 4 oder 5 Einheiten von 3-4 Minuten mit jeweils einer einminütigen Pause (je nach Fitness der Spieler). Die Spieler trainieren mit Herzfrequenz-Messgeräten.

UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Fax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football

